

Veröffentlichungsweg: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Bfg., außerhalb desselben 12 Bfg. Reklamen 25 Bfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9

Dienstag, den 6. November 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten M. 1.65 vierteljährlich. a. Bezugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.55. Im Fernverkehr 1.65. Bestellgeld in Württemberg 30 Bfg.

Der Uebergang über den mittleren Tagliamento erzwungen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 5. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war die Artillerietätigkeit nach unsichtigem Wetter erst am Abend lebhafter, vornehmlich in der Herniederung. Nachts lag dort und auf dem Kampfgelände zwischen dem Houthousterwalde und dem Kanal Comines—Opere kräftiges Störungsfeuer. Mehrfach stießen englische Erkundungsabteilungen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen. Bei den andern Armeen war infolge Nebel die Gefechtsfähigkeit im allgemeinen gering.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front: Nach tagelanger, auch gestern andauernder starker Feuertvorbereitung zwischen Bardar und Dojransee griffen englische Bataillone südlich von Stojakovo an. Der Ansturm brach verlustreich und ergebnislos vor den bulgarischen Stellungen zusammen.

Italienische Front: Deutsche und österreich-ungarische Divisionen haben sich am mittleren Tagliamento den Uebergang erkämpft und sind in weiterem Vordringen. Den dort geschlagenen italienischen Brigaden wurden über 6000 Gefangene und eine Anzahl Geschütze abgenommen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 5. Nov. (Amtlich.) Abends wird mitgeteilt: In Flandern wechselnde Artillerietätigkeit. Bei den anderen Westarmeen und im Osten nichts Wesentliches.

In Oberitalien geht es gut vorwärts.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 5. Nov. Amtliche Mitteilung vom 5. November: Italienischer Kriegsschauplatz: Am Tagliamento ist der Kampf wieder aufgenommen worden. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Divisionen erzwangen sich am Mittellauf den Uebergang und gewannen festenden Raum. Die Division des Generals Felix Prinzen Schwarzenberg, die seit vorgestern mittag auf dem Westufer des Flusses steht, hat sich durch rasches schnelles Zugreifen besonderes Verdienst um das Gelingen des Stoßes erworben. Der Feind verlor über 6000 Mann an Gefangenen und eine Anzahl Geschütze. Auch die Armee des Generalobersten Freiherrn von Krobattin erzielte überall Fortschritte.

Im Osten und in Albanien nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

Der italienische Bericht.

Rom, 5. Nov. (Seeresbericht vom 5. November.) Es gelang dem Feind, am Monte di Pinzano einige Abteilungen auf das rechte Ufer des Tagliamento überzusetzen. Er verstärkte den Druck auf den linken Flügel unserer Linien. In der Nacht vom 3. zum 4. und am 4. November während des Tages bewarfen unsere Flugzeuge und Luftschiffe mit Erfolg die feindlichen Truppen in den Niederungen am Caporetto und Tolmeina, wie auch längs des linken Ufers des Tagliamento mit Bomben.

Zum Uebergang über den Tagliamento.

(WTB.) In Italien ist der Tagliamento von den Verbündeten überschritten. Durch die Regengüsse der letzten Tage war der Fluß derart angeschwollen, daß die Italiener wohl hoffen mochten, hier dem deutsch-österreichisch-ungarischen Vormarsch Einhalt zu gebieten. Der

Eine Kronratsitzung.

(WTB.) Berlin, 5. Nov. Heute hat unter dem Vorsitz Seiner Majestät des Kaisers und Königs eine Kronratsitzung stattgefunden an der außer den preussischen Staatsministern und Staatssekretären der Reichsämtler u. a. auch Generalfeldmarschall v. Hindenburg, General Ludendorff und der Chef des Admiralstabs der Marine von Holtendorff teilnahmen. — Wie man hört, sollen innerpolitische Beratungen über die Befestigung der Reichsämtler gepflogen werden; es wird aber auch davon gesprochen, daß angesichts der dauernden Weigerung unserer Feinde, sich zu Verhandlungen bereit zu finden, Verhandlungen darüber geführt werden, inwieweit unsere Kriegsziele, die bei dem letzten Friedensangebot umschrieben worden waren, nun unsererseits revidiert werden sollen, allerdings nicht im Sinne des Verzichts. Die Schriftl.

Der Tagliamento auch bei Cadorio überschritten.

(WTB.) Wien, 6. Nov. (Wien. Korz.-Bur.) Kaiser Karl überschritt gestern bei Cadorio den Tagliamento.

Auch die italienische Dolomitenfront wankt.

(WTB.) Wien, 5. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird am 5. Nov. abends gemeldet: Die Ereignisse in der venetianischen Ebene nehmen einen günstigen Verlauf; auch die Dolomitenfront der Italiener wankt.

Fluß blieb im Oberlauf tief und reißend zwischen steil senkrecht zu Wasser fallenden Felswänden, im Mittel- und Unterlauf bis zu 2 Kilometer Breite sich ausdehnend in unzählige Arme verästelt, hat der Uebergang ungeheure Schwierigkeiten. Er ist ein neues glänzendes Beispiel für die zahlreichen historischen Flußübergänge der Verbündeten in diesem Kriege. Die gewaltige Gefangenenzahl hat sich auch hier wiederum um mehrere Tausend erhöht. Der Feind hat erneut Geschütze verloren.

Berlin, 6. Nov. Ueber die Abfassung der italienischen Verteidigungsgruppen beim Uebergang über den Tagliamento heißt es im „Berliner Tagebl.“: Die Verteidiger des feindlichen Brückenkopfes in Stärke von 3500 Mann wurden zur Waffenstreckung gezwungen. Die Ueberschreitung des Flusses erfolgte zunächst nicht bei dem stark besetzten Pinzano, sondern 12 Kilometer stromaufwärts. Der Flußlauf teilt sich dort in viele kleine Sandinseln. Teils waten, teils in Booten kamen die Vortruppen der Division Schwarzenberg auf das Westufer und hielten es durch 2 Tage und Nächte, bis die Herstellung einer Brücke den weiteren Kräften das Nachkommen und Abfangen der ganzen die Uferhöhen verteidigenden italienischen Brigade ermöglichte.

Die französische „Hilfsbereitschaft“ gegenüber Italien.

(WTB.) Bern, 5. Nov. „Journal des Debats“ warnt vor dem Gedanken, daß man auf dem italienischen Kriegsschauplatz den Bewegungskrieg und zugleich die Entscheidung finden werde. Es sei gut, die Italiener mit allen verfügbaren Mitteln zu unterstützen und am gemeinsamen Erfolge überall da mitzuwirken, wo der Feind die Entscheidung suche. Aber es sei eine Täuschung, wenn man sich einbilde, daß man Deutschland eine entscheidende Niederlage auf einem Schlachtfelde beibringen könnte, dessen wirkliche Lage man nicht kenne und das soweit von den Reserven der Entente und ihrer Waffen in Frankreich entfernt liege. Die Einseitigkeit der Front habe schon ihre Berechtigung, aber man müsse zunächst die Einseitigkeit der militärischen Anstrengungen Frankreichs auf der Westfront verwirklichen.

Amerika und die italienischen Niederlagen.

(WTB.) Bern, 5. Nov. Die französische Presse berichtet aus Newyork, die Regierung der Vereinigten Staaten unterschätze den Ernst der Lage in Italien und

ihre Gefahren für die ganze Entente nicht. Die amtlichen Kreise bewahrten völliges Schweigen. Man erklärte nur, den Krieg bis zum Ende durchzuführen zu wollen. Was dahin ausgelegt wird, daß trotz aller Siege, die Deutschland noch erringen könnte, Amerika die Waffen nicht niederlegen werde, solange der deutsche Militarismus nicht aus der Welt geschafft ist.

Der türkische Bericht.

Englische Angriffe in Mesopotamien und in Palästina.

(WTB.) Konstantinopel, 5. Nov. Amtlicher Bericht vom 4. Nov.: Tigrisfront: Der Gegner trat beiderseits des Tigris den Vormarsch an und nähert sich mit seinen Hauptkräften unseren Stellungen. — Syrien: Von fünf feindlichen Flugzeugen die Haifa ergebnislos mit Bomben bewarfen fielen zwei infolge eines Schadens ins Meer. Die Lämmer der Flugzeuge versanken, nachdem die Befehlungen von einem feindlichen Torpedoboot aufgenommen worden waren. — Sinaifront: Starke feindliche Angriffe erfolgten am 30. Okt., wobei der Gegner in großem Umfang giftiges Gas verwendete. Nur einem in einen Abschnitt, der an den Feind verloren ging, wurden alle unsere Stellungen gehalten und dem Feind große Verluste zugefügt. Die Kämpfe nahmen ihren Fortgang. Ein englischer Fesselballon der sich losgerissen hatte, wurde über Akalon zum Abwurf gebracht. Feindliche Infanterie und eine Kavalleriedivision, die die Hauptstellungen unseres linken Flügels angriffen, wurden zurückgeschlagen.

Nochmals ein amerikanischer Seeresbericht.

Washington, 5. Nov. (Reuter.) General Pershing meldet: Bei einem deutschen Vorstoß am Sonnen wurden 3 Amerikaner getötet, 5 verwundet und 12 gefangen genommen.

Neue U-Bootserfolge.

(WTB.) Berlin, 5. Nov. (Amtlich.) In der nördlichen Nordsee wurden neuerdings von einem unserer U-Boote 5 Dampfer versenkt, 4 davon wurden aus Geleitzügen, die zwischen Norwegen und England fuhrten, herausgeschossen. Der fünfte vernichtete Dampfer war bewaffnet und fuhr einzeln unter Sicherung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Neue deutsche Angriffsmittel zur See?

London, 5. Nov. (Amtlich.) Gestern wurde eine unsere Schiffe, die an der belgischen Küste patrouillierten, von einem elektrisch getriebenen Boot mit hoher Geschwindigkeit ein Angriff unternommen. Der Angriff wurde abgeschlagen und das Boot zerstört.

Die neuen Fortschritte an der italienischen Front. — Zur Lage Italiens.

Gerade dort, wo man es am wenigsten vermutet hätte, haben die Verbündeten den Tagliamento überschritten, nämlich in seinem Mittellauf, der durch Nebenflüssen und Abzweigungen so verästelt ist, daß man glauben sollte, ein Uebergang wäre hier ganz unmöglich. Die Truppen der Verbündeten haben es aber doch möglich gemacht, ein Beweis, daß es für ihren Offensivgeist keine Schwierigkeiten giebt. Der Uebergangspunkt Pinzano liegt etwa 28 Kilometer nordwestlich von Udine. Der Uebergang scheint völlig gelungen zu sein, denn die Abendmeldungen wissen zu berichten, daß es in Oberitalien gut vorwärts gehe. Man kann daraus schließen, daß unsere Divisionen auf dem westlichen Ufer des Flusses festen Fuß gefaßt haben, daß also ein etwaiger Rückzug nicht zu befürchten ist. Die neueste uns zugegangene Meldung besagt zudem noch, daß auch weiter südlich bei Cadorio (25 Kilom. südwestlich von Udine) die Oesterreicher unter dem persönlichen Befehl des Kaisers von Oesterreich den Fluß überschritten haben. Ist auch dieser Uebergang gelungen, d. h. können die Verbündeten auch hier das Westufer

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Kriegshilfe der König Karl-Jubiläumstiftung.

Durch Beschluß der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläumstiftung vom 5. August 1915 ist aus Mitteln dieser Stiftung, sowie aus namhaften Zuwendungen von Gewerbetreibenden eine gewerbliche Kriegshilfe der König Karl-Jubiläumstiftung errichtet worden. Aus den Mitteln dieser Kriegshilfe werden Unterstüßungen gewährt an tüchtige Kleingewerbetreibende, die infolge des Kriegs in Beziehung auf die Fortführung ihres Gewerbebetriebs ohne ihr Verschulden in eine besonders schwierige Lage geraten sind, ferner an Witwen im Krieg gefallener Kleingewerbetreibender zur Ermöglichung der gefährdeten Weiterführung des Gewerbebetriebs. Außerdem werden auch Beiträge an die durch den Krieg ebenfalls in Not geratenen württ. Handwerker-Genossenschaften, die wesentlich mit Hilfe der König Karl-Jubiläumstiftung gegründet worden sind, bewilligt.

Etwaige Gesuche wären, sofern damit ein Gesuch um Gewährung eines Darlehens aus Mitteln der „Kriegshilfe Württemberg“ in Verbindung steht, direkt an die „Kriegshilfe Württemberg e. V.“ in Stuttgart einzureichen, alle anderen Gesuche sind der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart vorzulegen. Calw, den 26. Oktober 1917.

R. Oberamt: V. Inder.

Kommunalverband Calw.

Die Schultheißenämter wollen die Abrechnungen mit den nötigen Belegen über das von den Hauschlachtungen bis Ende Oktober ds. Js. an Herrn Metzgermeister Widmaier Calw abgelieferte Fett sofort einreichen.

Calw, den 1. November 1917.

Amtmann Stroppe I. A. B.

Verkehr mit Saatgetreide.

Ueber den Verkehr mit Saatgut von Getreide (Roggen, Weizen, Dinkel, Gerste, Hafer) ist in Württemberg bestimmt, daß Saatgut nur an die Kaufstelle des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg als der württembergische Saatstelle abgesetzt werden darf. Eine Ausnahme war bisher für den Absatz von Originalsaatgut und von anerkanntem Saatgut zugelassen. In der im amtlichen Teil des Staatsanzeigers Nr. 254 veröffentlichten Verfügung des Ministeriums des Innern vom 27. Oktober 1917 wird diese Ausnahme aufgehoben, so daß also von nun ab auch Originalsaatgut und anerkanntes Saatgut in Württemberg nur an die württembergische Saatstelle abgesetzt werden darf. Eine Benachteiligung der Züchter von Originalsaatgut und anerkanntem Saatgut entsteht hierdurch nicht, da die Saatstelle in der Lage ist, alles ihr angebotene Saatgut abzunehmen.

Calw, den 2. November 1917.

R. Oberamt: Amtmann Stroppe I. A. B.

Verkehr mit Körnermais (Welschforn).

Zur Bekämpfung der Mißstände, die sich bei der Verwertung des den Landwirten nach der Verordnung über Futtermittel vom 5. Okt. 1916 zu freier Verwendung verbleibenden Körnermaises (Welschforns) ergeben haben, ist durch die im amtlichen Teil des Staatsanzeigers Nr. 252 veröffentlichte Verfügung des Ministeriums des Innern vom 25. Okt. 1917 über Körnermais (Welschforn) der Absatz des den Landwirten nach der Futtermittelverordnung verbleibenden Welschforns an andere Personen als die Kaufstelle des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften in Stuttgart oder deren Unteraufkäufer überhaupt verboten, die Verarbeitung des Welschforns zu Mehl, Schrot oder ähnlichen Erzeugnissen für den Haushalt oder Betrieb des Erzeugers dem für die übrigen Brotfrüchte geltenden Maßschneidzwang

nach Ziffer 5 ff. der Selbstverforgereverordnung unterworfen und bestimmt worden, daß die Vorräte des so hergestellten Mehles, Schrotes oder ähnlicher Erzeugnisse, die nicht für den eigenen Haushalt oder Betrieb gebraucht werden, gleichfalls nur an die Kaufstelle des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften oder deren Unteraufkäufer abgesetzt werden dürfen.

Die Verfügung des Ministeriums des Innern über den Ankauf von Mais zu Saatwecken vom 13. Dezember 1916 (Staatsanzeiger Nr. 293), deren Zweck durch die neue Verfügung besser erreicht werden soll, ist aufgehoben worden.

Die Schultheißenämter

denjenigen Gemeinden, in welchen Welschforn gebaut wird, haben dafür zu sorgen, daß die Vorschriften dieser Verfügung ungesäumt in ihrer Gemeinde auf ortsübliche Weise bekannt gemacht und die Müller auf die Bestimmung über die Verarbeitung von Körnermais in § 2 der gen. Verfügung besonders hingewiesen werden.

Calw, den 2. Novbr. 1917.

R. Oberamt: Amtmann Stroppe I. A. B.

Der Verkauf von beschlagnahmten Fässern an Weinbautreibende und Weinhändler.

Die Reichsstelle macht bekannt, daß für Württemberg der Verkauf von beschlagnahmten Fässern, Kübeln, Bottichen usw. unmittelbar an Weinbautreibende und Weinhändler in Württemberg bis 15. November allgemein zugelassen ist. Von jedem Verkauf haben Verkäufer und Käufer der Kriegswirtschafts-A.-G., Geschäftsabteilung der Reichsbekleidungsstelle, Abteilung Fässer, Berlin W. 50, Nürnbergerplatz 1, schriftlich Mitteilung zu machen.

Calw, den 30. Oktober 1917.

R. Oberamt: Amtmann Stroppe I. A. B.

behaupten, so steht es um die Taglamenteinstellung der Italiener, welcher von der Entente schon vergleichsweise die Bedeutung der Marinestellung der Franzosen im September 1914 bemessen worden war, recht schlecht. Sie werden dann zweifellos zu weiterem Rückzug gezwungen werden, weil ihr Zentrum dauernd der Plankierung und Umgehung ausgesetzt wäre. Erschwerend für die Lage der gesamten oberitalienischen Armee ist die dauernde Bedrohung in der Platte von Norden her. Es wurde schon früher gemeldet, daß die Verbündeten dem von Westen nach Osten fließenden Oberlauf des Taglamente erfolgversprechend entgegenstreben und heute schon kann berichtet werden, daß nun auch die westlich an die Kärntner Front anschließende Dolomitenfront der Italiener ins Wanken gekommen ist. Es handelt sich bei dem Vorgehen der Verbündeten in den Alpen natürlich um wechselseitige strategische Beziehungen: Gehen die Operationen in der venetianischen Ebene vorwärts, so verstärkt sich auch der Druck von Norden her. Es liegt deshalb in Anbetracht der gewaltigen Ausmaße der Offensive in Italien nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit, daß auch die Südtiroler Front anschließend an die Bewegungen in den Dolomiten ebenfalls in den Bewegungskrieg eingezogen wird. Eine solche Ausdehnung der Kämpfe scheint die italienische Seeresleitung auch zu befürchten, denn den englischen Blättern zufolge wird schon jetzt die ganze Provinz Venezien von der Zivilbevölkerung geräumt.

Was nun die ausposaunte Hilfe der Alliierten anbelangt, so ist bis heute noch kein Anzeichen dafür zu erkennen, daß sie rechtzeitig eintreffen könnte, um das italienische Heer vor einer noch größeren Katastrophe zu retten. Daß die Engländer und Franzosen eine Entlastung des Bundesgenossen durch die Fortsetzung ihrer Offensiven im Westen nicht zu erreichen vermögen, werden sie wohl selbst schon eingesehen haben, die russische Hilfe wird infolge der Zunahme der inneren Schwierigkeiten und des wachsenden Drucks der Friedensfreunde auch sehr problematisch sein, und für die Wilsonsche Heldegebärde, daß Amerika trotz aller Niederlagen der Alliierten bis zur Vernichtung des deutschen „Militarismus“ weiterkämpfen werde, kann sich Italien nicht eine einzige Ratione kaufen. Sensationell aber wirken die Mitteilungen schweizerischer Blätter, daß bedeutende Bestände amerikanischer Truppen bei Pontarlier nächst der Schweizer Grenze konzentriert seien. Man weiß nun nicht, sind diese Maßnahmen gegen die Schweiz gerichtet, die man angesichts der Gefahr vielleicht übertreiben möchte, oder sollen die Amerikaner die Gefangenenzahlen der Mittelmächte in Italien erhöhen, oder sollen sie auch wieder „ruhigere“ Frontabschnitte beziehen, um den „Krieg“ kennen zu lernen. Man sieht aber, den Alliierten geht die italienische Katastrophe doch gehörig an die Nieren, und sie tun alles, was sie schon gegenüber den belgischen, serbischen und rumänischen Bundesgenossen getan haben, nämlich gewaltige — Beschlüsse fassen und Bluffmeldungen verbreiten. Im übrigen können sich die Italiener rückhaltlos dem schmerzlichen Gefühl des betrogenen Verräters hingeben, und teilen mit ihren Leidensgenossen das Schicksal des berühmten Mohren, der seine Schuldbigkeit getan hat. Ein Pariser Blatt weiß nämlich schon von Meinungsverschiedenheiten zwischen Italien und den Alliierten über die Befehlsverteilung in Oberitalien zu berichten. Wahrscheinlich haben die Alliierten an die italienische Regierung das Ansinnen gestellt, sie solle den Oberbefehl irgend einem

Ententegeneral übergeben, und dagegen scheinen die stolzen Briganten sich vorerst noch zu sträuben. Dann wird man wahrscheinlich für die Hilfeleistung an Italien auch Gegenforderungen stellen, wohl in der Hinsicht der Einschränkung der italienischen Kriegsziele zugunsten der Entente. Man muß sagen, die Vergeltung für den italienischen Treubruch schreiet kräftig aus.

O. S.

Die Vorgänge in Rußland.

Der Wirrwarr in Rußland.

Basel, 5. Nov. Halbamtliche Petersburger Meldungen besagen, daß es am Freitag und Samstag in Petersburg zu Kundgebungen in verschiedenen Stadtteilen gekommen ist. Es fanden Umzüge und Friedensdemonstrationen statt, in denen Ruße gegen die Regierung laut wurden. Einzelne Zusammenstöße zwischen Truppen und Demonstranten werden gemeldet, doch soll ein Eingreifen der Petersburger Garnison nicht stattgefunden haben.

Eine weitere Petersburger Havasmeldung besagt, daß Petersburg gleichgültig bleibe, trotz der beabsichtigten Räumung. Die Nachrichten aus der Provinz beweisen den Fortschritt der Anarchie. Das Volk beginnt zu glauben, daß es seinem Schicksal doch nicht enttrinnen kann, und will lieber bleiben, wo es ist. Die Bevölkerung hegt keineswegs den Wunsch, die Hauptstadt zu verlassen. Reval ist mit Flüchtlingen überfüllt. Alle russischen Schiffe haben sich den Hauptstreitkräften angeschlossen mit Ausnahme von 10 Einheiten die verloren sind. Deutsche Tauchboote sind am Eingang des Finnischen Golfs erschienen. Die Arbeiter der Fabriken in Reval streiken, auch sind die Angestellten der Putilow-Werke in den Ausstand getreten.

(W.B.) Berlin, 6. Nov. Ueber die Zustände in Petersburg heißt es in englischen Blättern, die Bürgerwehr sei unfähig, Ordnung in der Stadt zu schaffen. In Soldatenkleidern auftretende Diebe wurden der Miliz entziffen und von der Menge getötet.

Um die russische Außenpolitik.

(W.B.) Berlin, 6. Nov. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Stockholm: In russischen politischen Kreisen wird angenommen, daß Tereschtsenko gezwungen sein wird, als Minister des Aeußeren zurückzutreten, da es ihm nicht gelungen sei, Rußlands Stellung unter den Alliierten klarzulegen. Als sein Nachfolger werde bereits Rabotow genannt. — Tereschtsenko vertrat die imperialistischen Ideen der Liberalen, war aber gezwungen, die vom A- und S-Rat aufgestellte Formel „ohne Annexionen und Entschädigungen“ anzunehmen, woraus die Unklarheit der Stellung Rußlands zu den Alliierten entsprang. Der Druck des A- und S-Rats scheint nun so stark zu sein, daß Tereschtsenko ihm weichen muß. Die Schrift.

Die Anarchie in Turkestan.

Berlin, 5. Nov. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Wien: Die „Russische Rundschau“ berichtet nach dem „Njetsk“ über die Anarchie in Turkestan, wo die Truppen entweder verschwinden oder sich mit Räuberbanden verbinden. Furchtbar sind die Einzelheiten, die über das Wigorger Blutbad bekannt werden. Der Festungskommandant Stepanow, der Korpskommandant Genera-

Wassiljew, Oberst Karenius und Oberst Rarchowitsch, sowie wie der Kommandant der Minen-Kompagnie, Oberstleutnant Barodin, und der Chef-Ingenieur Oberst Maxim Zimowitsch wurden von der Menge buchstäblich zerrissen. Ihre Leichname warf man ins Meer. Stepanow, der noch lebte, wurde mit Holzschichten erschlagen. Oberstleutnant Gientitsch wurde auf ein aufgepflanztes Bajonettt aufgespießt und sodann ins Meer geworfen. Der Aufbruch war in den frühen Morgenstunden ausgebrochen, abends waren alle Offiziere der Garnison ermordet. Viele der Offiziere hatten Selbstmord verübt.

Bermischte Nachrichten.

Der Zweck der brasilianischen Kriegserklärung.

(W.B.) Rio de Janeiro, 5. Nov. Gegen deutsche Handelshäuser haben heftige Volkstungebungen stattgefunden. Es wurde bedeutender Schaden angerichtet. — Das war ja mit der Hauptzweck, den die Brasilianer mit der Kriegserklärung an Deutschland verfolgten: die lästige Konkurrenz der Deutschbrasilianer auszuschalten und deren Existenz womöglich zu vernichten. Das ist der Dank an die Deutschen für deren hervorragende Betätigung in Brasilien im Sinne des wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritts dieses Landes. Die Schrift.

Das australische Getreide und der U-Bootkrieg.

„Journal of Commerce“ vom 18. Okt. 1917 bringt die Mitteilung eines Korrespondenten, nach welcher in den verschiedenen Häfen Australiens meilenlange Straßen vorhanden sind, in welchen Weizen liegt, der dem Verderben ausgesetzt wird, und Millionen von Mäusen heherbergt. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß auch die Küstehäuser nicht mehr in der Lage sind, neue Bestände aufzunehmen. „Im Zusammenhang hiermit“ so schreibt das „Journal of Commerce“ „würde es interessant sein, zu erfahren, was aus der Handelsflotte von 15 Dampfern geworden ist, welche Mr. Hughes, der australische Premierminister, ankaufen durfte, zu dem besonderen Zweck, Nahrungsmittel aus Australien nach England zu bringen.“ Das englische Blatt hat mit seiner, der Enttäuschung Ausdruck gebenden Fragestellung recht. Die mit lautestem Tamtam angekündigte Maßnahme, von welcher man in England das Eintreffen gewaltiger australischer Getreidemengen erwartete, ist völlig im Sande verlaufen. Die Ursachen liegen an der Hand: England ist nicht in der Lage, sich den Luxus zu gestatten, Handelschiffe auf so weite Entfernungen zu verwenden. Es muß angesichts des Unterseebootkrieges auf das Getreide Australiens verzichten, so leid ihm dieser Verzicht wird. Und so kommt es, daß die Getreidezufuhren, auf welche England gerechnet hatte, soweit sie nicht durch die Tätigkeit der Unterseeboote auf den Meeressgrund sinken, durch die Mäuse vertilgt werden.

Um den Bürgermeisterposten von Newyork.

(W.B.) Amsterdam, 5. Nov. Der Newyorker Berichterstatter der „Times“ schreibt: Heute, wo die große Wahlkampagne um den Bürgermeisterposten in Newyork sich ihrem Ende nähert, wird die Lage immer unbestimmter und die Wettabschlüsse haben einen geringen Umfang angenommen. Der Hauptfavorit ist der Tamany Hall Hyman, der zwei auf eins steht. Hyman dringt auf Unterstützung der Politik William J. Wilsons. Sein Gegenkandidat, der ehemalige Bürgermeister John Purroy Michel, ist mit Dokumenten hervorgetreten, die von

Dylan unterzeichnet sind und die aus dem Jahre 1915 stammen, worin er deutsche Agenten auffordert, Geld für die Errichtung eines sog. echt amerikanischen Blattes zu schicken. Die Regierung Wilsons hält sich diesmal von der Wahlkampagne fern. — Bei Bewertung dieser Wahl ist zu beachten, daß der Bürgermeister von Newyork meistens die große Finanzwelt hinter sich hat, die in Amerika die Politik macht, und die natürlich nur einen Mann ihres Geschmacks duldet. Darin liegt die politische Bedeutung dieser Wahl, weil aus ihrem Ergebnis in gewissem Grade die Stimmung der tonangebenden Kreise Amerikas entnommen werden kann. Die Schrift.

Zur innerpolitischen Lage.

Das Entlassungsgesuch Helfferichs angenommen.

Berlin, 6. Nov. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erzählt, bleibt Dr. Helfferich, dessen Entlassungsgesuch angenommen worden ist, bis nach der Rückkehr des Kanzlers aus München im Amt. Daraus wird geschlossen, daß auch die Besetzung des Vizelanzlerpostens bis dahin vertagt wird. Das Blatt schreibt ferner, daß Dr. Friedberg, dem gestern ein offizieller Antrag auf Uebernahme des Postens eines Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums gemacht worden sei, diesem Ruf auch Folge leistet, werde als feststehend angenommen. Für das Amt eines Unterstaatssekretärs in der Reichskanzlei sei, wie neuerlich verlautete, kein Parlamentarier aussersehen.

Die Berufung von Parlamentariern in die preussischen und Reichsämtler.

Berlin, 5. Nov. Im Lauf des gestrigen Tages wurden, wie die „Frankf. Zeitg.“ meldet, die Abgeordneten Ebert, Dr. Friedberg, Dr. Bachmaier und Erzberger vom Reichskanzler Grafen Hertling empfangen. Die Aussprache, die dabei gepflogen worden ist, gilt der Vervollständigung der Regierung, entsprechend den bereits in den früheren Verhandlungen von dem Grafen Hertling gemachten Zusagen. Ursprünglich hat sich Graf Hertling wohl mit dem Gedanken getragen, daß die nun in Aussicht gestellte Berufung von Parlamentariern noch bis zu seiner Rückkehr von München verschoben werden sollte. Inzwischen sind aber Umstände eingetreten, die es wünschenswert erscheinen lassen, daß das Ministerium möglichst bald vollständig wird, und es ist möglich, daß die Berufung des Abgeordneten Dr. Friedberg zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, des Herrn v. Bayer zum Vizelanzler im Reich und eines weiteren fortschrittlichen Abgeordneten in das preussische Staatsministerium bereits bis Dienstag erfolgen wird. Nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch die Nationalliberalen und das Zentrum haben erneut ihre Wünsche dahingehend zum Ausdruck gebracht, daß fortschrittliche Abgeordnete in die Regierung eintreten. Es findet übrigens heute wieder eine interfraktionelle Besprechung statt, in der sicherlich auch diese Fragen Gegenstand der Erörterung bilden werden.

Französische Stimmen zum Reichskanzlerwechsel.

(WZ.) Bern, 5. Nov. Zu der Berufung des Grafen Hertling verhalten sich die bis jetzt vorliegenden französischen Kommentare im allgemeinen zurückhaltend. „Echo de Paris“ meint, man dürfe nicht glauben, daß Hertling gewillt sei, die Wünsche der gemäßigten Parteien Deutschlands durchzuführen. „Humanité“ erklärt, Hertling sei zwar kein Demokrat, aber seine Berufung sei außenpolitisch ein Zeichen für die Wendung der deutschen Politik. Die nahen Beziehungen zu Wien seien kennzeichnend. Mit Hertling triumphierten die katholischen Tendenzen in Deutschland; die Papstnote werde mehr als je das Programm des deutschen Kaisers. „Journal du Peuple“ sagt, Deutschland näherte sich dem parlamentarischen Regime, aber Hertlings Liberalismus sei verächtlich genug, um eine gute Aufnahme bei den Sozialisten unwahrscheinlich erscheinen zu lassen. Die Lage bleibe verworren. Der „Temps“ versucht Hertling als den Mann hinzustellen, der am Kriege mit die Verantwortung trage. Wenn er in

Berlin von seiner Friedensliebe sprechen werde, wisse man bei der Entente, was davon zu halten sei.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 6. November 1917.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 623. Binder, August, Gestr., 19. 2, Hirsau, in Gögging. — Bohner, Albert, Uffz., 20. 10, Deckenpfronn, l. verw., b. d. Tr. Erbele, Jakob, 21. 8, Dachtel, l. verw. — Hauser, Karl, 12. 12, Calw, schw. verw. — Kirn, Martin, 18. 12, Hornberg, schw. verw. — Mohr, Joseph, 5. 7, Altburg, gef. — Schmid, Theodor, Fahnj., Uffz., 3. 12, Liebenzell, l. verw. — Gehring, Richard, 28. 7, Ostelsheim, l. verw. — Großmann, Gottlieb, 26. 4, Teinach, verl. — Reck, Friedrich, 24. 6, Sonnenhardt, bish. verm. (W. L. 466) gef. — Linbenheil, Christian, 16. 3, Simmozheim, l. verw., b. d. Tr. — Kall, Matthäus, 18. 4, Ligenberg, schw. verw. — Reichle, Gottlieb, Gestr., 22. 6, Würzbach, l. verw., b. d. Tr. — Süßer, Friedrich, 30. 4, Deckenpfronn, l. verw. — Wackenhut, Martin, 9. 7, Zwerenberg, inf. Verm. gef. — Zeeb, Gottlob, 6. 4, Altbulach, gef.

Erhöhung der Familienunterstützungen.

Der Bundesrat hat folgende Verordnung erlassen: „Die Lieferungsverbände sind verpflichtet, aus ihren Mitteln eine Erhöhung der bis zum 1. Oktober 1917 gezahlten Familienunterstützungen einzutreten zu lassen, die spätestens vom 1. November 1917 an zu gewähren und deren Betrag je nach den örtlichen Verhältnissen zu bemessen ist. Bis zum Betrage von 5 M. für jeden Unterstützten werden die seit dem 1. Nov. 1917 gewährten Erhöhungen der Unterstützungen vom Reich erstattet, und zwar zur Hälfte allmonatlich, zur Hälfte zusammen mit der Erstattung der gesetzlichen Mindestbeträge.“ In allen Lieferungsverbänden — auch solchen, die bisher keinen Zuschuß zu den Mindestsätzen aus eigenen Mitteln gewährt haben — und für alle Unterstützungsberechtigten tritt also vom 1. Nov. 1917 an eine Erhöhung der bisherigen Unterstützung an sich ein. Den Lieferungsverbänden steht aber die Entscheidung darüber zu, in welcher Höhe dies zu geschehen hat; sie können dabei die Zahl der Kinder, die Arbeitsmöglichkeit und andere Gesichtspunkte berücksichtigen.

Staatliche Pflege.

Unter den Fragen der Bevölkerungspolitik steht die wirksame Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit an erster Stelle. Die württembergische Regierung macht hier einen kräftigen Schritt nach vorwärts durch die Einführung einer Prüfung in der Säuglingspflege in der Absicht, die zur erfolgreichen Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit erforderlichen Hilfskräfte durch entsprechende Heranbildung sicher zu stellen. Diese geprüften Säuglingspflegerinnen sind vorgesehen zur Verbreitung der Kenntnisse einer richtigen Säuglingspflege unter der Bevölkerung; für die Stellen von Krippenleiterinnen, für die Stellen von Pflegerinnen an Kinderheimen, Säuglingsheilstätten, für die Privatpflege kranker Säuglinge. Die Zulassungsbedingungen zur Prüfung erfordern u. a. den Nachweis über Vollendung des 21. Lebensjahrs, einer guten Schulbildung (Vollschulbildung genügt nur ausnahmsweise und wenn eine entsprechende Fortbildung stattgefunden hat), körperlicher Tauglichkeit, einjähriger erfolgreicher Teilnahme an einem Lehrgang in einer Säuglingspflegeschule. Zulassungsgesuche zur Prüfung sind unter Anfügung der Nachweise bis zum 15. März bezw. 15. September bei dem im „Staatsanzeiger“ bekannt gemachten Prüfungsausschuß einzureichen. Pflegerinnen, die schon vor dem Erlaß der neuen Prüfungsvorschriften an einem Lehrgang von ausreichender Dauer teilgenommen haben und dies durch entsprechende Zeugnisse belegen, können vom Medizinalkollegium zur Prüfung unmittelbar zugelassen werden. Sie können auch auf Antrag einen staatlichen Ausweis ohne Prüfung er-

halten, sofern sie spätestens bis zum 1. Juli 1918 gewisse, in der Prüfungsvorschrift näher bezeichnete Nachweise erbringen. — Die Bevölkerung darf sich über diesen Fortschritt staatlicher Fürsorge ausdrücklich freuen.

Zur Pflanzung der Lutherlinden.

* Von geschätzter Seite geht uns zu unserem kürzlichen Artikel über die Pflanzung von Jubiläumslinden zum Gedächtnis der Reformation folgende ergänzende Mitteilung zu: Vor vielen Jahren erzählte mir der längst verstorbene, ehrwürdige Tuchmacher Ziegler, daß er sich genau der Pflanzung jener beiden Linden erinnere. Diejenige am Oberamt sei jedoch nicht glücklich fortgewachsen, weshalb sie durch eine neue ersetzt werden mußte. Daher wohl auch der heute noch bemerkbare Unterschied in Größe und Vollkommenheit der beiden Bäume.

Der Zugverkehr am Sonntag.

(SW.) Die Großherzogliche Generaldirektion der badischen Staatsbahnen ist unseres Wissens die erste der deutschen Eisenbahnverwaltungen, die mit dem auch die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen lebhaft beschäftigenden Projekt der Einstellung des gesamten Personenzugverkehrs an Sonn- und Feiertagen ernst gemacht und es in die Tat umgesetzt hat. Der neue am 1. November in Kraft getretene badische Fahrplan sieht nämlich auf der 9 Kilometer langen Strecke Krauchenwies-Mengen über Ziefingen erstmals nur Werktagszüge vor, d. h. der ganze Personenzugverkehr ruht an Sonn- und Feiertagen auf dieser Strecke. Reisende aus Richtung Radoßzell—Stoßach—Mehlich nach Mengen und weiter werden daher an Sonn- und Feiertagen von Krauchenwies über Sigmaringen umgeleitet.

Sammelt Abfallstoffe!

Immer von neuem muß darauf verwiesen werden, wie dringend notwendig es ist, daß alle Abfälle für die Volksernährung und Rohstoffversorgung unserer Kriegswirtschaft restlos ausgenutzt werden. Zu dem Zwecke darf nichts, was nur irgendwie hierfür geeignet oder bei dem vorangegangenen Gebrauche noch nicht völlig ausgenutzt wurde, achtlos unverwertet gelassen werden. Auch der geringste Abfall aus gewerblichen Betrieben oder Haushaltungen muß sorgfältig aufbewahrt werden. Nichts ist wertlos, selbst die kleinste Menge hat ihren Nutzen irgendwie verbraucht werden. Die Abfälle, insbesondere die Küchenabfälle, dürfen aber nicht in einem schmutzigen Winkel oder in einem vorher für Kohle oder dergleichen benutzten Kasten aufbewahrt werden, sondern müssen so sauber wie möglich gehalten und gesammelt werden. Papier, Kohlen-, Holz- und Metallstücke, Asche und dergleichen darf nicht mit ihnen vermengt werden. Getrennt von Kartoffel- und Gemüseabfällen ist auch der Kaffeesatz aufzubewahren, der eine wertvolle Ergänzung zu den Futtermitteln bildet; schon jetzt werden monatlich 3000 Ztr. Kaffeesatz als Viehfutter verwendet. Auch Papierabfälle, für die durchschnittlich 8—10 Mark für 100 Kilo bezahlt werden, sowie Gummiaabfälle aus alten Gas- und Wassererschläuchen, Gummianterlagen, Flaschenscheiben usw., für die ebenfalls ein guter Preis bezahlt wird, ferner Korken und Korkabfälle, Frauenhaare (Preis 14 Mark per Kilo), für deren Heranschaffung sich namentlich die Schülerinnen der Lyzeen und Mädchenschulen verdient machen können. Weisblech- und Metallabfälle aller Art, wie sie in jedem Haushalt in Stadt und Land sich vorfinden, Glühlampenöl von ausgebrannten Glühlampen, Knochen zur Gewinnung von Speisefett, Knochenextrakt, Suppenwürze, Futtermehl usw., Obstkerne zur Hebung der Delwirtschenschaft, — alles das muß gesammelt werden und wird von den Verwertungsstellen entsprechend bezahlt.

Zwanzigstes Kapitel.

In der Post lebte Franz mit ihrer Mutter still und einsam. Frühmorgens gingen sie täglich nach der Kirche, wo die Mutter immer so zerknirscht betete, dann ging es jedesmal hinaus nach dem Gefängnis, um von dem alten Räuber zu erfahren, wie sich der Vater befände; er gab in der Regel einformig guten Bescheid, nam bisweilen auch Geschenke an, ließ sich aber nicht herbei, Diethelm irgend eine Nachricht zu bringen, und so waren Mutter und Tochter von ihm wie durch Meere geschieden. Von dem einzigen Ausgange abgesehen, lebten sie selber wie in Gefangenschaft, die Mutter saß in der Mitte, der Stube und span, obgleich sie immer klagte, daß ihre Spinnfinger wie abgestorben seien. Sie hatte nicht Lust, bei der Arbeit manchmal hinauszusehen nach den Vorübergehenden, sie kannte niemand und wollte niemand kennen, und oft, wenn sie eine volle Spindel abstellte, klagte sie über die schöne Aussteuer der Franz und über die Taufende von selbstge-spinnenen Spindeln, die da mit verbrannt seien. Franz saß am Fenster und stidte für den Vater sehr bunte Pantoffeln, sie hatte das in der Hauptstadt trefflich gelernt; oft schaute sie aber auch hinaus auf die Straße und machte allerlei Bemerkungen über die Vorübergehenden. Die Mutter verwies ihr das immer mit steter Wiederholung.

Kortsetzung folgt.

Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

von Berthold Auerbach.

Der alte Schäferle war diesen Vormittag auch wieder im Verhör gewesen, und im Schmerz um den Tod seines Sohnes, den er rächen zu müssen glaubte, hatte er sich kein Gewissen daraus gemacht, seinen Aussagen eine noch entschiedenere Fälschung zu geben, und daß Medard geradezu die Woche bezeichnet, die Diethelm ausdrücklich zur Brandstiftung festgesetzt habe, wenn es ihm gelänge, seine Frau aus dem Hause zu bringen. Der alte Schäferle hoffte, daß es vielleicht gelingen werde, Diethelm zu einem Geständnis zu überrumpeln, wenn man ihm bestimmte Tatsachen vorhielt, und gleiches erwartete auch der Richter. Diethelm merkte bald, was vorging, und war wiederum schnell gewaffnet und berief sich in den meisten Antworten einfach auf seine gestrigen Aussagen.

Nicht mehr stolz, innerlich geknickt, saß Diethelm in seinem Gefängnis; er merkte wohl, daß sich ein Punkt aufgetan, von dem er in den Grund gestürzt werden konnte. Jetzt hat er den jungen Räuber, der in der Wartung der Gefangenen seinem Vater beistand, ihm noch eine Unterredung mit dem Waldhornwirt zu verschaffen; aber der junge Räuber war dessen eingedenk, wie Diethelm ihn mit Undank angefahren und sogar gedroht hatte, ihn zu verraten; er blieb trotz

aller Schmeihselworte unerbittlich, und Diethelm, dessen Furcht vor einem Mitwisser noch größer war, als die vor dem Gericht, fand sich endlich drein, alles geschehen zu lassen, wie es sich von selbst machte, ja, es gab Zeiten, in denen er so zerknirscht war, daß er die Entdeckung wünschte, nur um dieser schwebenden Qual entgehen zu werden. So zerknirscht er aber auch in der Einsamkeit des Gefängnisses war, so kampferüstet und fest erschien er jedesmal vor dem Richter; schon die Stimme desselben erweckte ihn zu Mut und Trost, und bald zeigte sich, daß die ursächlichen Verbindungen zwischen allem Geschehenen nur ihm klar waren, und andern zerfiel alles zusammenhanglos.

Dies stellte sich besonders heraus, als der Amtsverweiser die Fortführung der Untersuchung dem neu bestellten Richter übergab. Man hatte geglaubt, daß ein neuer, in Kriminalsachen gewiegter Mann Diethelm verblüffen und verwirren würde; aber gerade das Gegenteil war eingetreten: dem fremden Manne gegenüber, der ihn nie weid gesehen hatte, zeigte Diethelm sein Uebergewicht, indem er sagte: das hab' ich im Protokoll von dem und dem Datum schon angegeben; seine Gewandtheit im Kopfrechnen kam ihm jetzt in anderer Weise zu statten. Diethelm dachte gar nichts mehr als sein Verhör, er wendete es nach allen Seiten, und wenn er antwortete, sprudelte er die Worte so sicher hervor, als ständen sie vor ihm geschrieben.

Mr. Liebenzell, 5. Nov. Die Feier des Reformationsjubiläum gestaltete sich in unserer Gemeinde folgendermaßen: Am 31. Oktober versammelten sich die Schulkinder des ganzen Kirchspiels mit ihren Lehrern in der durch Längengewinde schön geschmückten Kirche zu einem Festgottesdienst. Dabei wurde in Wort und Lied Luthers Lebenswert durch Kinder vorgetragen an der Hand eines Festspiels „Unser Luther“ von Heinrich Bertelmann. Die Ansprache von Stadtpfarrer Müller führte an die Schloßkirche zu Wittenberg und zeigte die Bedeutung von Luthers Thesenanschlag. Am Reformationsfest war vormittags ein liturgisch erweitertes Festgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors und Predigt von Stadtpfarrer Sandberger. Nachmittags fand liturgischer Gottesdienst statt, bei welchem ein Frauenchor mitwirkte. In Bibelwort und Kirchenlied kam „Der evang. Kirche Not, Kraft, Führung“ zum Ausdruck. Die Ansprache, die sich an diese Grundgedanken angeschlossen, hielt Stadtpfarrer Müller. — Für den Reformationsdienst sind bis jetzt hier an freiwilligen Gaben eingegangen ca. 165 M., dazu kommt ein Teil vom Opfer des hiesigen Missionsfestes mit 50 M.; endlich der Betrag des Opfers bei vier Reformationsvorträgen mit 65 M.; zusammen 280 M.

ECB. Ebersbach a. F., 5. Nov. Große Heiterkeit erreichte gestern abend auf dem hiesigen Bahnhof bei den

zählreichen Reisenden ein mächtiger Korb, der keinen Herren finden konnte. Es wurde ein unbekannter Mann beobachtet, der den Korb über das Gelände der Bahnsteigperron hob und auf der Gleisseite niederstellte. Der Polizeidiener wurde auf den Vorgang aufmerksam gemacht und trat mit den Reisenden hinaus, befandete aber weniger Interesse für den einsahrenden Zug, als für den Korb bezw. seinen Inhalt, der aus ungefähr einem Zentner frischen Fleisches bestand. Obgleich der Schuhmann sich eifrig nach dem Besitzer des verlassenen Gutes erkundigte, konnte er ihn nicht entdecken und so blieb, um den kostbaren Fund vor dem Verderben zu bewahren, nichts anderes übrig, als sich des Korbes anzunehmen und das Fleisch an Leute zu verteilen, die nicht in der Lage sind, sich einen Zentner Fleisch einzulegen.

ECB. Stuttgart, 5. Nov. In einem Gasthaus im Gewand Eirnest wurde gestern durch die Polizei eine Geheimschlächterei ausgehoben, durch die besonders Schweinefleisch schon längere Zeit abgesetzt worden war. Ein Milchhändler soll, wie die „Württ. Ztg.“ berichtet, stark daran beteiligt sein und zum Teil die Lieferung von Milch davon abhängig gemacht haben, daß ihm die Kunden „Eaufutter“ bringen.

ECB. Tübingen, 5. Nov. Der Bäckermeister Chmura, dem von dem verhafteten Rufer die Schädeldecke eingeschlagen worden war, ist heute früh den schweren Verletzungen erlegen.

ECB. Gmünd, 5. Nov. In der kgl. Strafanstalt Gotteszell ging nach Kriegsbeginn die Zahl der Gefangenen erheblich zurück. Der Gefangenenstand wurde ein so tiefer, wie niemals in Friedenszeiten. Bald setzte aber auch hier wieder eine Steigerung ein und nun ist mit 236 weiblichen Gefangenen der Höchststand seit über 20 Jahren erreicht.

ECB. Wehingen, 5. Nov. Wie dem „Berner und“ mitgeteilt wird, hat der Fabrikant Sanner hier zum Zeichen seines Dankes für die fürsorgliche Pflege, die seinem internierten Sohne in der Schweiz zuteil wurde, 10 000 Mark gestiftet, die zu gleichen Teilen dem Armenarzt für kranke schweizerische Wehrmänner und der Abteilungsleitung für Kriegsgefangenenfragen der deutschen Gesandtschaft für die Kriegsgefangenen-Fürsorge zugewiesen sind.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seitzmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei, Calw.

Bekanntmachung
des
stellw. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps
betr. Beschlagnahme von gebrauchten
und ungebrauchten Segeln, Zelten und Zeltplanen.
Auf Eruchen des R. Kriegsministeriums wird auf Grund des § 4 der Bekanntmachung über Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichsgesetzbl. S. 357) vorläufig, bis zum Inkrafttreten der allgemeinen Bekanntmachung betr. Beschlagnahme von gebrauchten und ungebrauchten Segeln, Zelten und Zeltplanen, folgendes bestimmt:
1. Gebrauchte und ungebrauchte Segel, Zelte und Zeltpläne, die nicht mehr als solche Verwendung finden, werden hiermit beschlagnahmt.
2. Anfragen und Anträge sind an die Kriegsrüststoffabteilung des Kriegsamts, Berlin S. W. 48, Berl. Hedemannstr. 10/11, zu richten.
Zunächsthandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu Mk. 1500.— bestraft.
Stuttgart, den 24. September 1917.
Der stellw. kommandierende General v. Schaefer.

Gingstunde
Mittwoch abend im
Bad. Hof. B.
Verloren
ein selbstgrauer, weiß gefütterter
Handschuh
über Michelberg-Oberried.
Gegen Belohnung abzugeben im
Geschäftszimmer des Reserve-
Lazaretts Hirsau.

Ziehung 8. November 1917.
Große Egginger
Geldlotterie
2212 Geldgewinne mit Marks:
40,000
Hauptgewinne Mark:
15000
5000
2000
Lose zu 1 Mark.
13 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 30 Pf.
mehr, in allen Verkaufsstellen und
J. Schweickert, Lotterien-
Stuttgart, Marktstr. 6, Telefon 1921

Pflanzet Bäume
zum ehrenden Andenken
an unsere gefallenen Helden
Erstklassige Obstbäume in best
bewährten Sorten, ladelose
Bewurzelung. Hoch- und
Halbstämme, Pyramiden,
Busch- und alle Formbäume,
Quitten, Linden, Kastanien,
Ahorn und Eichen, Ulmen,
Akazien, Trauerweiden, Hoch-
stämmige und niedere Johannis-
und Stachelbeeren in groß-
früchtigen Sorten, Himbeeren,
Preßlinge, Rosen, Gräber-
pflanzen besond. schöne Lebens-
bäume (Tuya) auch zu immer-
grünen Hecken geeignet, Silber-
blautannen, Blutbuchen, alle
Fiersträucher, Goldregen, Flieder,
Jasmin usw. alle Waldbpflanzen
(Laub- und Nadelhölzer) Fichten,
Forschen und Weißtannen in diesem
Jahr besonders schön und billig bei
**Julius Naaf, Obst- und
Forstbaumschulen,
Nagold,
Telef. 77.**

Gögingen.
Jedes Quantum
Tafelobst
sucht zu kaufen
und bietet im Angebot
Samuel Beller,

Die
Spar- u. Vorschussbank Calw
eingetragene Genossenschaft m. b. H.
Agentur der Württemberg. Notenbank
empfehlen ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach
einschlagenden Geschäfte, insbesondere:
a) für Mitglieder:
Gewährung von Credit in laufender Rechnung.
Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung
von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.
Diskontierung von Wechseln.
b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):
Ankauf von Schecks.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.
Einlösung sämtlicher Coupons und ausländi-
schen Geldsorten.
Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes)
unter Mitverschluss des Mieters.
Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.
Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als
Anlehen auf Schuldschein oder als Spar-
einlagen.

Calw, den 5. November 1917.
Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem raschen Hinscheiden meines lieben Vaters,
unseres lieben Schwiegervaters, Großvaters, Bruders
und Onkels
Christian Scheminger,
Gärtner,
für die aufopfernde Pflege der Schwe-
stern im Krankenhaus, die trostreichen
Worte des Herrn Stadtpfarrer Schmid
am Grabe, die vielen Blumenspenden, die zahlreiche
Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie den
Herrn Ehrenträgern sprechen den herzlichsten Dank
aus
die trauernden Hinterbliebenen:
**Karl Schühle, z. Zt. in Feld mit Frau Marie,
geb. Scheminger.**

Gewandtes Mädchen
findet
als Anlegerin
dauernde Beschäftigung in der Druckerei dies. Blatt.
Aufgeweckter Junge
kann sofort
als Schriftfeger-Lehrling
eintreten.
A. Dellschlager'sche Buchdruckerei, Calw.

Schuhfett
und
Wagenfett
empfiehlt
H. Hauber.

Breitenberg.
Eine Fahrtuh
samt Kalb
verkauft
Matthäus Flaig.

Ein Einstell-
Rind
unter zwei die Wahl, sowie eine
hornlose, rehfarbene
Milchziege,
gedeckt, steht dem Verkauf aus
**J. Hölzer, zum „Adler,
Simmozheim.**

Große Egginaer
Geldlotterie
Ziehung 8. November 1917.
Hauptgewinn 15000, 5000 usw.
Lose zu 1 Mk. sind zu haben bei
W. Binz, Marktplatz.
Neue
Fahrpläne
für den Bezirk
sind auf der Geschäftsstelle dies. Blatt.
das Stück zu 10 Pfg. zu haben.
Alleinstehende ältere Frau, sucht
bei kleiner Familie dauernd freundl.
Zimmer
mit Pension. Näheres in der
Geschäftsstelle ds. Bl.

Hunderte
von Zuschriften
zeigen uns, mit welcher
großem Interesse unsere
Feldgrauen das Calwer
Tagblatt lesen